doppelpunkt:

4/2008 Dezember

Informationsblatt für die
Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons St.Gallen

Ein Wort zuvor

Die neue Glasscheibe in der Kapelle auf Schloss Wartensee versperrt die Aussicht hinaus aus dem Fenster. Dem Besuchenden entgeht, was draussen im Park geschieht. Sein Blick ruht auf der Glasscheibe. Darauf dargestellt: Ein Kästchen, das von einer männlichen und einer weiblichen Hand gehalten wird. Es ist die Hand eines der drei Weisen, welcher Maria ein Geschenk überreicht. Und niemand weiss, was sich darin befindet. Zuviel der Geheimniskrämerei? Vielleicht. «Ein doppeltes Geheimnis», sagt Hans Thomann, Gestalter der Scheibe. Mit dem Mysterium des Glaubens verhalte es sich ähnlich. «Wir können nur ahnen, was sich dahinter verbirgt.»

Frohe Festtage wünsche ich Ihnen und einen guten Start ins neue Jahr.

Andreas Ackermann

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen

Fünffach «Frauenpower» und ein Mann 3

Gutes Zeugnis – einige Verbesserungen 4

500 Jahre Calvin – auch in St.Gallen und Appenzell 4

Menschen im Dienst der Kirche 5

Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB 6

Arbeitsstelle Jugendfragen, Familien und Kinder 8

Arbeitsstelle Kirche im Dialog (OeME) 10

Arbeitsstelle Diakonie 12

Arbeitsstelle Religionsunterricht / Katechetisches Institut 12

Arbeitsstelle Junge Erwachsene 13

Kantonalkirchliche Termine 14

Carte blanche 15

…auf den Punkt gebracht 16

Impressum

«Doppelpunkt», das Informationsblatt der Evangelisch-reformierten Kirche erscheint viermal jährlich (Ende Februar, Anfang Juni, Mitte September und Mitte Dezember)

Auflage 1550 Exemplare

Herausgeber:
Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen (www.ref-sg.ch)

Redaktion:
Arbeitsstelle für Kommunikation, Andreas Ackermann

Redaktionsadresse:
Doppelpunkt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 10, Telefax 071 227 05 19,
e-mail: a.ackermann@ref-sg.ch

Gestaltungskonzept:
Erika Remund, Graphic Design, 9230 Flawil

Druck:
Tschudy Druck AG, 9004 St.Gallen

«Doppelpunkt» geht an
alle 55 Kirchgemeinden der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen zur Verteilung an ihre Mitarbeitenden und Behördenmitglieder auf lokaler und kantonaler Ebene, Spezialpfarrämter, Prädikantinnen und Prädikanten, alle Mitarbeitenden der Kantonalkirche, Leitungsgremien der Evangelischen Kantonalkirchen in der Deutschschweiz, interessierte Private.

Redaktionsschluss
für Nr. 1/2009 21. Februar 2009
für Nr. 2/2009 25. Mai 2009
für Nr. 3/2009 27. August 2009
für Nr. 4/2009 18. November 2009

Titelbild: Ausschnitt aus Glasscheibe der neugestalteten Kapelle auf Schloss Wartensee.
(Bild: Hans Thomann)

Vorgeschriebene, jährlich wiederkehrende und empfohlene Kollekten

Kollekten	Begünstigter	Termin	abzuliefern an
Missionskollekte	mission 21 oder an eine andere Missionsgesellschaft	im Advent	mission 21 PC 40-427116-0
Zwinglikollekte	Evang.-ref. Kirche Locarno und Umgebung	an Neujahr 2009	Zentralkasse PC 90-455-6
Konfirmations-kollekte	*Vereinigung der Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine der Schweiz (VPKH) oder an ein Jugendwerk oder Jugendprojekt nach freier Wahl*	*Konfirmationstag 2009*	*VPKH* *PC 40-27467-8*
Pfingstkollekte	Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons St.Gallen (PKH)	um Pfingsten 2009	PKH PC 90-745-4
Reformations-kollekte	Protestantische Solidarität Schweiz	Sonntag, 1. November	VPKH PC 40-27467-8
	Schweizer Kirchen im Ausland (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Weltsonntagsschultag Sonntagsschulkollekte	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Kantonales Blaues Kreuz	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Schweizerischer Fonds für Frauenarbeit (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Evangelische Frauenhilfe St.Gallen	*frei wählbar*	*PC 90-2683-8*
	Rechtsberatungsstelle für Asyl Suchende St.Gallen/ Appenzell	*frei wählbar*	*PC 90-970-5*

kursiv: vom Kirchenrat empfohlene Kollekten

Detailinformationen finden Sie im Ordner der Gültigen Erlasse unter GE 41-20 und GE 41-30 sowie unter www.ref-sg.ch/download/erlasse/index.php

Fünffach «Frauenpower» und ein Mann

Festliche Ordination von fünf Pfarrpersonen und einer Diakonin

Der diesjährige Ordinationsgottesdienst der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen fand kürzlich im evangelischen Kirchenzentrum Jona statt.

Vier Pfarrerinnen, ein Pfarrer und eine Diakonin wurden Mitte November durch Pfarrer Dölf Weder, Präsident des Kirchenrates der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen, ordiniert. Dass sich gleich fünf Frauen miteinander ordinieren liessen, sei in der Kirchengeschichte des Kantons St.Gallen einmalig. «Eine geballte Ladung Frauenpower», freute sich Dölf Weder. Zu Pfarrerinnen wurden ordiniert: Kathrin Bolt, Verena Hubmann, Yvonne Menzi und Regula Frischknecht-Langenegger. Silvia Hilber wird als sozialdiakonische Mitarbeiterin wirken und Cyril Schmitt-Martinez als frisch ordinierter Pfarrer.

Vielstimmig

Im Zentrum des Gottesdienstes stand das Thema Vielstimmigkeit. Mit einem szenischen Dialog, Lesungen zum Turmbau von Babel und diversen Auslegungen wurde das Thema Vielsprachigkeit, Verschiedenartigkeit, Vielstimmigkeit als Chance und Aufgabe interpretiert. Vielstimmig war auch die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes. Organist Ulrich Brunner machte den Anfang. Es folgten beschwingte Songs des Gospelchors unter der Leitung von Kantor David Bertschinger. Zum Abschluss trug das Streichquintett Brandhölzler aus Ebnat-Kappel erfrischende Volksweisen vor.

Vier im Kanton

Die rund 400 Gemeindemitglieder und Gäste freuten sich über die «kirchlichen Nachwuchskräfte». Kathrin Bolt (Straubenzell), Yvonne Menzi (Goldach) und Cyril Schmitt (Rapperswil-Jona) werden zukünftig im Kanton tätig sein. Silvia Hilber ist bereits Mitarbeiterin der St.Galler Gemeinde Tablat. Regula Frischknecht tritt eine Stelle im Kanton Zürich und Verena Hubmann im Appenzellerland an. *(kid/al)*

Pfr. Dölf Weder ordinierte im evangelischen Kirchenzentrum Jona (v.l.) Katharina Bolt, Yvonne Menzi, Regula Frischknecht, Verena Hubmann, Silvia Hilber und Cyril Schmitt. Bild:pd

Gutes Zeugnis – einige Verbesserungen

Kantonalkirche und Gemeinden achten auf familienfreundliche Arbeitsbedingungen

Für die Kirche als verantwortungsvoller Arbeitgeber ist die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein zentrales Anliegen. In einer Analyse durch die Fachstelle «Und – Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen» wurde den kantonalkirchlichen Dienst- und Arbeitsstellen sowie den beiden Kirchgemeinden Goldach und Wattwil ein gutes Zeugnis als familienfreundliche Arbeitgeberinnnen ausgestellt.

Im Auftrag der Evangelisch-reformierten Kantonalkirche analysierte die Fachstelle «Und» die Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in den kantonalkirchlichen Dienst- und Arbeitsstellen. Zudem überprüfte sie den Stand der Gleichstellung. Gleichzeitig stellten sich die Kirchgemeinden Goldach und Wattwil für eine vertiefte Analyse zur Verfügung. Dazu führten Mitarbeitende der Fachstelle Interviews mit Vorgesetzten und Mitarbeitenden, sichteten Unternehmensdokumente (u.a. Personal- und Weiterbildungsreglemente) und analysierten Organisations- und Personaldaten. Mittels eines Kriterienkatalogs wurden die erhobenen Angaben zur aktuellen Situation in Sachen Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit sowie zur Gleichstellung von Frau und Mann bewertet.

Viel erreicht

Die Analyse zeigte auf, dass sowohl die kantonalkirchlichen Dienst- und Arbeitsstellen, als auch die beiden Kirchgemeinden in vielen Bereichen familienfreundliche Massnahmen kennen. Einige dieser Grundpfeiler sind die Jahresarbeitszeit mit hoher Flexibilität für alle Mitarbeitenden, jährliche Gespräche mit Mitarbeitenden, verschiedene Arbeitszeitmodelle, der angepasste Koordinationsabzug bei der Pensionskasse bei Teilzeitstellen, der 16 Wochen zu 100 Prozent bezahlte Mutterschaftsurlaub sowie die Möglichkeit unbezahlten Urlaubs.
Gleichzeitig zeigte die Fachstelle Spielräume auf, die besser genutzt werden könnten. So soll beispielsweise die Möglichkeit eines Elternurlaubs gesellschaftsfähig werden. Dazu soll ein Bewusstseinsprozess in den Kirchgemeinden eingeleitet werden. *tbm*

Umsetzung wird überprüft

Erste Pfähle sind nun eingeschlagen: Für die Mitarbeitenden wurden alle familienfreundlichen Leistungen – etwa der unbezahlte Urlaub – zusammengestellt. Mit Brigitta Ackermann wurde eine Ansprechperson für Fragen rund um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bestimmt. In Gesprächen mit Mitarbeitenden wird die Familiensituation explizit angesprochen und neuen Mitarbeitenden wird ein Götti oder eine Gotte zur Seite gestellt. Ein Leitfaden erleichtert bei Stellenantritt zusätzlich die Einarbeitungsphase. Die Fachstelle «Und» überprüft im kommenden Sommer in einem sogenannten «Follow up»-Gespräch die Umsetzung der Massnahmen und die Zielerreichung. *tbm*

500 Jahre Calvin – auch in St.Gallen und Appenzell

Das Jubiläumsjahr zum 500. Geburtstag von Johannes Calvin wurde vor einem Monat in Genf eröffnet. Auch in der Ostschweiz wird der Reformator zum Thema: In den Kantonen St.Gallen und Appenzell finden zahlreiche Calvin-Veranstaltungen statt – einige mehr, als wir am Anfang dieses Jahres noch zu hoffen wagten.

An zwei Informations- und Planungstreffen im Juni und November wurden Ideen und eigene Beiträge zur lokalen und regionalen Umsetzung des Calvinjahres gesammelt und koordiniert. Anfang 2008 hörten wir von etlichen Theologinnen und Theologen noch einige Skepsis. Dazu beigetragen hat vielleicht das eher zaghafte Vorbereitungstempo des Genfer Komitees und des SEK. So gab es lange – ausser einigen Grundlagentexten – kaum etwas zu sehen. Gegen Jahresende ist das allgemeine Interesse in unserer Region nun deutlich gestiegen. Augenscheinlich wird dies auf der Liste der Vorhaben (www.ref-sg.ch/calvin09). So sind mehrere Gemeindereisen nach Genf oder Frankreich geplant. Zu den gegenwärtig rund zwanzig vorgesehenen Vorträgen kommen wöchentlich neue hinzu, Musik wird aufgeführt. Wer selber noch nicht geplant hat, kann Ideen übernehmen, direkte Anfragen – etwa für Referentinnen und Referenten – anbringen, Angebote für internationale Gäste wahrnehmen oder gemeinsame Aktionen starten. Wenn es gelingt, Calvin in der Ostschweiz etwas bekannter zu machen, seine Botschaft und internationale Bedeutung zu zeigen oder einige Missverständnisse – z.B. das «calvinistische Arbeitsethos» – auszuräumen, dann sind viele Ziele erreicht. *Paul Baumann*

Informationen zum Calvinjahr in unserer Region: www.ref-sg.ch/calvin09

Menschen im Dienst der Kirche

Fast auf den Tag genau 25 Jahre lang war *Christoph Schreck* Diakon in der Kirchgemeinde Rapperswil-Jona. Am 1. November 1983 trat er seine Stelle am Zürichsee an, am Reformationssonntag wurde er mit herzlichem Dank und besten Wünschen von der Gemeinde in den Ruhestand verabschiedet. Dazwischen engagierte er sich für den Cevi, unterrichtete Religion, feierte Gottesdienste in Alters- und Pflegeheimen und gründete den Tixi-Verein Rollstuhlbus Rapperswil-Jona.

Hans Konrad Bruderer zieht, samt Familie, hinauf ins Appenzellerland. Die letzten neun Jahre war er Pfarrer in Thal. Die kommenden neun, bis zu seiner Pensionierung, möchte er das Pfarramt in Heiden führen. Und ein ganz kleines bisschen bleibt er mit dem Rheintal verbunden. Wenn er sich oben in Heiden auf die Zehenspitzen stellt, sieht er fast hinab zu seiner alten Wirkungsstätte.

Yvonne Menzi heisst die Pfarrerin, welche temporär die Kirchbürger in Tübach begleitet. Anfang November hat sie die Stelle als Verweserin in der Kirchgemeinde Goldach, Mörschwil, Steinach, Tübach, Untereggen übernommen.

Vor wenigen Tagen wurde *Kathrin Bolt* zur Pfarrerin ordiniert. Nun übernimmt sie die Verweserstelle im Quartier Haggen der St.Galler Kirchgemeinde Straubenzell. Weiterer Schwerpunkt ihrer 50-Porzent-Stelle ist die Erwachsenenbildung.

Er ging und er kommt: Die Rede ist von *Cyril Schmitt-Martinez.* Nachdem er Ende Oktober sein Vikariat in der Gemeinde Rapperswil-Jona abgeschlossen hatte, bewarb er sich als Nachfolger von Pfarrer Bernhard Erni. Vor wenigen Tagen wurde er von der Gemeinde gewählt.

Seit August ist *Michael Giger* zu je 25 Prozent in den Kirchgemeinden Rorschach, Altstätten und Buchs tätig. Der Theologe und Musiker wird in diesen Gemeinden während dreier Jahre das kantonalkirchliche Projekt «Gemeindeaufbau durch lebendige Gottesdienste» umsetzen. Anknüpfend an der reformierten Tradition möchte Giger die Botschaft in eine Form bringen, die auch bei den Menschen von heute ankommt.

Im Kirchkreis Stephanshorn der St.Galler Gemeinde Tablat hat *Ursula Lee* im September ihr Vikariat begonnen. Die Heidlerin arbeitete ursprünglich in der Pflege, holte auf dem zweiten Bildungsweg die Matura nach und studierte in Zürich Theologie.

Ende Oktober hatte *Yolanda Dürmüller* ihren letzten Arbeitstag als Sekretärin der Kirchgemeinde Wil. Die Schlüssel des «Bienenhauses» Sekretariat, wie es in einer Mitteilung heisst, gab sie an *Doris Widmer* weiter.

Eine Steinacherin für Steinach: Am 1. September hat *Gabriela Suter* ihre neue Aufgabe als Messmerin in Kirche und Kirchgemeindehaus Steinach übernommen. Als Mitglied der Kirchkreiskommission kannte sie ihren neuen Wirkungskreis schon vor ihrem Stellenantritt.

Seit Anfang Oktober ist der Stuhl der Jugendvolontärin wieder besetzt. Darauf Platz genommen hat *Csilla Valentyik.* In den folgenden Zeilen stellt sie sich gleich selber vor: «Ich heiße Csilla Valentyik, bin 31 Jahre alt und komme aus Ungarn. In meinem Heimatland studierte ich Sozialpädagogik. Erste Berufserfahrungen als Mentalhygienikerin/Seelsorgerin sammelte ich bei der Reformierten

Kirche in Ungarn. Seit zwei Jahren lebe ich in der Schweiz, habe aber auch hier ein Stück Heimat gefunden: In der ungarischen Gemeinde in St.Gallen bin ich sehr aktiv. Ich freue mich sehr, dass ich als neue Jugendvolontärin der Evang.-ref. Kirche des Kantons St.Gallen arbeiten darf. Während der kommenden zwölf Monate werden Sie mich im Büro der Arbeitsstelle Jugendfragen antreffen. Ich freue mich auf viele spannende Begegnungen!»

Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB

Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 30, Fax 071 227 05 39, info@lebengestalten.ch
www.lebengestalten.ch/newsletter

Orte der Erwachsenenbildung

inspirieren die Besucher
laden ein zum Ausspannen
sprechen selber
fördern das Gespräch unter den Teilnehmenden
haben eine kreative Atmosphäre
fördern die Konzentration
lassen einen meditieren
da kann man Gott und den Menschen nahe sein
da ist gut sein
für Leib und Seele ist gesorgt
sie liegen vor der Tür, man kann schnell hin
sie sind weit ab vom Alltag, da kann man Abstand nehmen
sie sind willkommen

Raum der Stille im Bildungshaus Fernblick

Nicht jeder Ort eignet sich für jede Veranstaltung. Orte haben eine eigene Atmosphäre, die Landschaft, der Bau, die Infrastruktur aber auch die Gastlichkeit sind wichtige Elemente. Mit ihnen zusammen entfaltet sich das Thema einer Veranstaltung. Wenn man die Wahl gut trifft, kann sich das Thema des Kurses besser entfalten. Wir werden in den folgenden Nummern des Doppelpunktes eine Reihe von bekannten und unbekannten Orten der Erwachsenenbildung vorstellen, jeweils zusammen mit einer Veranstaltung, die dort stattgefunden hat oder stattfinden wird.

Im Fernblick zu Gast

Das Trauerseminar mit Thomas Schüpbach und Rosmarie Zimmerli findet im Fernblick in Teufen statt. Es tut gut, sich an einem andern Ort auf sich zu konzentrieren, weg zu fahren und anzukommen. Die Alltagsaufgaben wie kochen und putzen belasten nicht, auch die Arbeit ist weiter weg. Gemeinsam mit andern Menschen in ähnlichen Situationen kann man im Fernblick ein Wochenende verbringen.
Der Fernblick ist ein einfaches, gemütliches Appenzellerhaus mit einem neueren Anbau für Kursräume. Kontinuierliche Renovationen in den vergangenen Jahren tragen zu einer hellen und freundlichen Atmosphäre bei. Im gastlichen Haus verbindet sich ein einfacher Lebensstil mit Offenheit und Grosszügigkeit. Der Fernblick bietet Übernachtungsmöglichkeiten für insgesamt 23 Personen in 11 Einzel-, 3 Doppel- und 2 Dreierzimmern mit fliessend Wasser. Duschen und WC sind auf der Etage. Als Seminarräume stehen der grosse, achteckige Kursraum und der Gruppenraum zur Verfügung. Das Sitzungszimmer eignet sich als Besprechungsraum für kleinere Gruppen. www.fernblick.ch *dsh*

Lichtblicke im Alltag oder Lichter in der Dunkelheit

Das Lichterlabyrinth in der Offenen Kirche hat bereits Tradition und erfreut jedes Jahr eine grosse Zahl von Erwachsenen und Kindern. Nach der Hektik eines «normalen» Samstages im Dezember können Sie am 6. Dezember, von 16 bis ca. 21.30 Uhr das Labyrinth mit den über fünfhundert Kerzen begehen, dort verweilen, zur Ruhe kommen und spüren, dass Weihnachten vor der Türe steht. Hier sind auch die auf der Orgel gespielten Weihnachtslieder keine Dauerberieselung, sondern zu Herzen gehend und beglückend. Weitere Infos unter: www.ref-sg.ch/event_138145

Wirtschaft praxisbezogen erleben

Eine Wirtschaftswoche in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer IHK St.Gallen-Appenzell. Die teilnehmenden Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Sozial-Diakonisch Mitarbeitenden werden durch ein mehrtägiges Planspiel vertieft für wirtschaftliche Fragen motiviert. Zudem fördern Kontakte und Diskussionen mit Verantwortungsträgern aus

Besondere Orte der Erwachsenenbildung gesucht
Haben sie einen Lieblingsort der Erwachsenenbildung, oder an einem besonderen Ort tolle Erfahrungen gemacht, vielleicht Überraschungen erlebt oder planen Sie die nächste Veranstaltung? Schreiben sie uns, wir werden Bildungsveranstaltungen an besonderen Orten portraitieren.
Vielen Dank, Daniel Schmid Holz, schmidholz@ref-sg.ch oder info@lebengestalten.ch

Impulse für Behörden und Kirchenberufe

Gott weiblich – 40 Jahre Feministische Theologie

Auch wenn im Bildungsbereich Frau und Mann gleichgestellt sind, zeigen sich doch die alten Muster in Beruf, Familie, Politik, in Wirtschafts- und Umweltfragen; die Ansätze der Feministischen Theologie sind noch immer aktuell. Marianne Kundt Hauser erarbeitet mit den Teilnehmenden an sieben Abenden in Auseinandersetzung mit biblischen Texten neue Handlungsmöglichkeiten. Die Kursreihe beginnt am 10. Februar im Ökumenischen Gemeindezentrum Halden, St.Gallen. Infos und Anmeldung: www.ref-sg.ch/event_156631

Christ werden, Christ bleiben

Einführung zum Glaubenskurs für Personen, die einen Glaubenskurs «Christ werden, Christ bleiben» leiten oder mitleiten möchten (Pfarrpersonen, Sozialdiakoninnen / Sozialdiakone, etc.). 7. Februar, 9 bis 18 Uhr, Amriswil. Infos und Anmeldung: www.ref-sg.ch/event_157610

Gelungenes Lernfestival

Über 11'000 Besucherinnen und Besucher schnupperten am Lernfestival im vergangenen September bei mehr als 450 Workshops in den sechs Durchführungsorten im Kanton St.Gallen. Auch die Kantonalkirche war am Erfolg beteiligt: Unser AkEB-Mann Paul Baumann-Aerne hat in der Steuerungsgruppe mitgearbeitet und die kirchliche Erwachsenenbildung St.Gallen-Appenzell war kantonaler Hauptsponsor. www.lernfestivalsg.ch

Neuauflage: «Lustvolles Streiten»

Im Arbeitsteam, in der Kivo oder in der Arbeitsgruppe sich die Meinung sagen dürfen, ohne dass dies zu bösen Worten führt. Weil der letzte Kurs mit Annette von Schulthess auf grosses Interesse gestossen ist, wird er vom 11. Februar bis 18. März wiederholt, und zwar im Haus zur Perle, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen. www.ref-sg.ch/event_156545

---

der Wirtschaft das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge.
Die Kurswoche wird gesamtschweizerisch ausgeschrieben, Teilnehmende aus der evang.-ref Kirchen SG / AR / AI erhalten eine Kostenermässigung. Durchführung vom 21. bis 24. April 2009 am Geschäftssitz der Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell. Leitung: Denise Kornmayer, Beauftragte der IHK für Wirtschaftswochen. Aus Planungsgründen ist eine frühzeitige Anmeldung bis zum 31. Dezember unerlässlich. Weitere Infos unter: www.ref-sg.ch/event_149569

Heilsam mit der Trauer umgehen

Seminar für trauernde Menschen

Trauer ist eine gesunde Reaktion auf einen Verlust: Der Tod eines nahen Menschen, der Verlust der Gesundheit oder der Arbeit, eine Scheidung oder Trennung, Übergänge in neue Lebensphasen. Plötzlich oder ganz allmählich ist so vieles anders. Wenn Trauer nicht gelebt und ausgedrückt wird, fällt es uns schwer, Abschied zu nehmen um dann weitergehen zu können.
Das Kursangebot: Sie finden einen geschützten Rahmen, in dem Sie die vielfältigen Trauergefühle behutsam ausdrücken und neue Kraftquellen entdecken können. So ordnen Sie Ihre Emotionen und gewinnen eine lebendige Erinnerung an das Verlorene. Im Trauerseminar bilden wir eine Seilschaft, die den Weg durch die Trauerlandschaft geht und Halt, Sicherheit und Geborgenheit gibt. Mit Körperübungen, Meditationen, kreativen Einheiten, symbolischen Handlungen und Ritualen lernen Sie versöhnt Abschied zu nehmen. Sie erschliessen spirituelle Kraftquellen, die ihr Vertrauen stärken. Gönnen Sie sich diese Tage, indem Sie sich etwas Gutes tun!
Als Voraussetzung für den Kurs sind Sie bereit, Ihre Erfahrungen mit anderen Menschen in ähnlichen Situationen zu teilen. Ein gewisser zeitlicher Abstand zum Verlusterlebnis ist sinnvoll.

Freitag, 20. bis Sonntag, 22. Februar, im Haus Fernblick, Teufen
Leitung: Thomas Schüpbach-Schmid, ref. Pfarrer, Weesen; Rosmarie Zimmerli, Trauerbegleitende nach Canacakis.
Anmeldung: Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung
Auskunft und Infos: thomas.schuepbach-schmid@bluewin.ch, www.ref-sg.ch/event_142503

Peter Christinger, Beauftragter für Jugendfragen, Familien und Kinder, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 62, christinger@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch

Wo man sich wohl fühlt, geschieht Beheimatung

Tagung zu Familienkirche in Alltag und Festtag

Knapp 100 Teilnehmende aus 7 Kantonen befassten sich an der Interkantonalen Tagung «Familienkirche in Alltag und Festtag» Anfang November in der Kantonsschule Frauenfeld damit, wie Kirchgemeinden die Lebensfreundlichkeit des Evangeliums auch im Alltag erfahrbar werden lassen können. Nur eine Gemeinde, die alle Generationen im Blickfeld hat, kann sich Familien-Generationenkirche nennen.

«Bei uns steht der Ausbau des Kirchgemeindehauses an, wir wollen schon bei der Vorbereitung planen, wie wir die verschiedenen Bedürfnisse von der älteren Generation und jungen Familien unter einen Hut bringen können und mögliche Konfliktherde von vornherein entschärfen», sagte Pfarrerin Andrea Spörri aus der St.Galler Kirchgemeinde Bütschwil-Mosnang über den Grund ihres Tagungsbesuches.

Der Realität stellen
Solche und ähnliche Überlegungen fliessen mit ein, wenn eine Kirchgemeinde das «Modell Familien-Generationenkirche» anstrebt. Allerdings geht es – wie die Tagung deutlich zum Ausdruck brachte – nicht lediglich um punktuelle Veränderungen, sondern um eine Gesamtansicht. Auf Dauer ist die Familien- und Generationenfreundlichkeit nur dann für alle befriedigend gewährt, wenn sie in ein Gesamtkonzept eingebettet ist. Will eine Kirche Alltagskirche sein, kommt sie nicht umher die Alltagsbedürfnisse ihrer Gemeindeglieder aufzunehmen. Veränderte Familienstrukturen und Lebensformen in allen Altersgruppen erfordern von den Kirchgemeinden, dass sie sich der Realität stellen und Menschen integrieren, die aufgrund gängiger Ideale wenig Zugang haben.

Den Himmel erden
Lisbeth Zogg, Geschäftsführerin «Netzwerk familien-kirche», und Danielle Cottier, externe Beraterin von «Kinderwelten» stellten das Modell «Familien-Kirche» in ihren Referaten anschaulich vor. Das Modell baut auf vier Säulen: Familenfreundlichkeit ist Generationenfreundlichkeit. Diese erste Säule ist Herzstück des Modells. Weitere Säulen sind Betriebsorganisation, Kirchenräume und Angebote. Bedürfnis- und lebensnahe Angebote im abgestimmtem Umfeld lassen theologi-

Tagungsteilnehmende machen sich Gedanken zu einer familienfreundlichen Kirche. Bild: pd

sche Werte konkret erfahrbar werden, sie «erden den Himmel». «Wo man sich wohlfühlt, da geschieht Beheimatung», so Cottier.
In Arbeitsgruppen vertieften die Teilnehmenden einzelne Aspekte der vier Säulen. Dabei wurde engagiert und kontrovers diskutiert. Die Frage: «Wer ist Kirche?» bewegte die Gemüter. «Kirche ist nach reformatorischem Verständnis nicht nur die aktiv sichtbare Kerngruppe, auch die schweigende Mehrheit gehört dazu.», sagt etwa Pfarrer Olivier Wacker, Hüttlingen. Solche Diskussionen könnten ein Vorgeschmack darauf sein, was eine Kirchgemeinde erwartet, die sich entschliesst, das Modell «Familien-Generationenkirche» umzusetzen. Peter Christinger vom «Netzwerk Familien-Kirche» weiss aus Erfahrung: «Es könnten schlafende Hunde geweckt werden, doch davon soll sich keine Behörde abschrecken lassen. Die Auseinandersetzung lohnt sich mit dem Ziel vor Augen auf jeden Fall».

Brunhilde Bergmann

«Netzwerk Familien-Kirche» bietet Begleitung

Das «Netzwerk Familien-Kirche» berät und unterstützt Kirchgemeinden, denen Familien- und Generationenfreundlichkeit wichtig sind. Es ist ein Zusammenschluss der Reformierten Landeskirchen Bern-Jura-Solothurn, Aargau, St.Gallen und Zürich und arbeitet eng mit der externen Fachstelle «KinderWelten» zusammen. www.familie-kirche.ch

Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen unterstützt das Netzwerk ideell, finanziell und personell. Peter Christinger von der Arbeitsstelle Familien und Kinder ist Ansprechpartner für die Kirchgemeinden im Kanton St.Gallen. Tel: 071 227 05 62; E-Mail: christinger@ref-sg.ch

Vielfältiges Familienbild

Eindruck zur Tagung «Familienkirche in Alltag und Festtag»

Erst seit diesem Sommer bin ich Mitglied der Kirchenvorsteherschaft Ebnat Kappel. Und somit noch nicht vertraut mit den verschiedenen Projekten. Da wir in Ebnat Kappel kürzlich eine Umfrage über die Bedürfnisse unserer Mitglieder gemacht haben, interessierte mich die Tagung.

Nun sass ich diesem Saal und hörte zu. Die beiden Frauen zeigten lebendig und mit viel Symbolkraft auf, was sie meinten. Wir sollen immer den «Hut der Zielgruppe» anziehen. Dieser Satz wird mir bestimmt noch manchmal helfen, genau zu überdenken, wie mein Blickwinkel eingestellt sein sollte. Dann wurde mit verschiedensten Schuhpaaren der Begriff «Familie» neu definiert. Es gibt nicht einfach nur die klassische Familie mit Vater, Mutter, Sohn und Tochter. Nein, es gibt da auch noch Grosis und Grossväter. Es gibt die Einelternfamilie mit dem Sonntagsvater/-mutter, die Patchworkfamilie, die Familie mit Partnern aus anderen Religionen und Kulturen und selbst das Homo-Paar gehört dazu. Das zu hören, tat gut.

Im Workshop hörte ich wieder so einen Satz, den ich mitnahm: «Die Menschen brauchen zuerst Entlastung, bevor sie sich für die Kirche interessieren. Also bieten wir sie ihnen an.»
Ich spürte ganz klar, das ist die Kirche, an welcher ich bauen möchte. Hier spüre ich mein persönliches Credo verwirklicht. Bin ich eine Utopistin? – Nein, aber eine Optimistin. Und darum sage ich es mit den Worten von John F. Kennedy «wir werden es nicht in den ersten hundert Tagen verwirklicht haben – aber lasst uns beginnen!»

Kathrin Bucher-Schwarz, Mitglied der Kirchenvorsteherschaft Ebnat Kappel

Arbeitsstelle Kirche im Dialog (OeME)

Pfarrer Jens Mayer und Brigitta Ackermann, Beauftragte für Kirche im Dialog (OeME) Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Tel. 071 / 227 05 50, akid@ref-sg.ch

«Im Kleinen Grosses bewirken»

Heks-Sammlung und Weihnachtsspenden-Aktion im Dezember

Ein Grossteil der Armen weltweit lebt im ländlichen Raum. Und so vielfältig die Gesichter der Armut, so vielfältig sind auch die Ursachen: Ungleiche und ungerechte Nutzung des Landes, Kriege, Naturkatastrophen oder jahrelange, teilweise bewusste Ausbeutung und Vernachlässigung durch den Staat. Heks unterstützt ländliche Gemeinschaften, die mit vereinten Kräften ihre Lebenssituation selber verbessern wollen. Wenn Familien oder Dorfgemeinschaften ihr eigenes Land besitzen und bearbeiten können, wenn sie genügend Nahrungsmittel für ihren Lebensunterhalt und die eigene Ernährung produzieren können, dann haben sie eine verlässliche Existenzgrundlage.

Im Zentrum der diesjährigen Sammelkampagne steht die Entwicklung ländlicher Gemeinschaften in Bangladesch. Seit mehr als 20 Jahren ist Heks dort aktiv und kann beachtliche Erfolge vorweisen: Angepasstes Saatgut und naturnahe Landwirtschaft haben in Hunderten von Dörfern Armut und Elend beseitigt. Die Heimweberei ermöglicht vielen Frauen eine Existenzgrundlage; und spezielle Schulen halten Kindern, die daheim anpacken müssen, die Zukunft offen. So kann Heks in den Dörfern, im Kleinen, grosse Wirkung entfalten, also «Im Kleinen Grosses bewirken». Die Informationen zur Heks-Sammlung werden in die Haushaltungen versandt. *jm*

Doppeltes Geschenk

Neben der Kampagne startet Heks in diesem Jahr eine neue Weihnachts-Spendenaktion unter dem Motto «Hilfe schenken». Keine Idee, was Sie Ihren Liebsten schenken sollen? Versuchen Sie es doch anstelle der ewiggleichen Parfüms, Weinflaschen und Foulards mit etwas Originellerem. Zum Beispiel einer Büchse Würmer,

einer Zuchtsau oder einem Plumpsklo. Die Aktion «Hilfe schenken» von Heks macht's möglich. Der Clou dabei: jedes Geschenk kommt doppelt an. Bei Ihren Liebsten in Form einer edel gestalteten Geschenkurkunde. Und bei bedürftigen Menschen in der ganzen Welt tatsächlich. Insgesamt 20 verschiedene Geschenkideen werden vom HEKS präsentiert. Informationen zu den einzelnen Geschenken und zu der Weihnachtsaktion erfahren Sie unter: www.hilfe-schenken.ch *jm*

GFS-Jahresauftakt zum Klimawandel

Immer im Januar lädt die ökumenische Kommission Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung (GFS) zu einer Jahresauftakts-Veranstaltung. Am Sonntag, 11. Januar 2009, 16 Uhr spricht Rosmarie Bär, ehem. Nationalrätin und Koordinatorin für Entwicklungspolitik bei Alliance Sud, zum Thema **Nahrung und Gerechtigkeit im Klimawandel.** Moderiert wird die Veranstaltung, welche in der Offenen Kirche St.Gallen stattfindet, von Pia Hollenstein, alt-Nationalrätin, St.Gallen. Im Anschluss an das Referat sind alle herzlich zur «Teilete» eingeladen.
Die Klimaveränderung trifft jene am härtesten, die sie am wenigsten mitverschuldet haben: Die Armen im Süden. Millionen von Menschen werden dadurch in ihrem Recht auf Nahrung, auf Wasser und auf Gesundheit verletzt, ebenso wie in ihrem Recht auf Entwicklung. Der Norden ist Hauptverursacher, der Süden Hauptbetroffener. Die zentrale Verantwortung für das Klimaproblem liegt unzweifelhaft bei den reichen, industrialisierten Ländern.

Recht auf Nahrung

Impulstagung zur Ökumenische Kampagne 2009 am Samstag, 17. Januar 2009 mit Schwerpunktland Senegal

Im Andreaszentrum in Gossau haben Sie die Gelegenheit, sich mit dem Thema der nächsten Kampagne von Brot für alle/Fastenopfer vertieft auseinander zu setzen. Otto Schäfer, Pfarrer und promovierter Biologe, wird in seinem Impulsreferat aufzeigen, warum das Recht auf Nahrung ein gutes Klima braucht. Otto Schäfer ist Beauftragter für Ethik beim SEK (Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund).
Lothar Seethaler, Programmverantwortlicher Senegal, und D.R. Kongo berichten in ihrem Referat, wie Dürre und Hunger im Senegal überwunden werden können.
Der Musiker Mansour Lette schlägt senegalesische Rhythmen an.

Am Nachmittag werden in acht Workshops die Kampagne-Materialen für die Katechese Unter-, Mittel- und Oberstufe sowie für die Jugendarbeit vorgestellt. In einem weiteren Workshop werden neue Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten für die Rosen- und Brotaktion sowie den Suppentag vorgestellt. Jedes Jahr werden von den Werken Schwerpunktländer vorgeschlagen. Für 2009 sind dies: Peru, Senegal und die Philippinen. Für die Impulstagung in Gossau wurde Senegal gewählt.

Daten für weitere Impulsveranstaltungen in den Regionen finden Sie auf Seite 14 «Kantonalkirchliche Termine». Sie erhalten den Anmeldetalon für die Impulstagung in Gossau unter: www.oekumenischekampagne.ch

Weltgebetstag 2009

«In Christus – viele Glieder, ein Leib» heisst der Titel der Liturgie zum Weltgebetstag 2009 vom 6. März, welche Frauen aus Papua-Neuguinea verfasst haben.

In Papua-Neuguinea lebt eine der vielfältigsten indigenen Bevölkerung der Welt. Mehr als 800 Sprachen werden gesprochen, ebenso viele Kulturen und Traditionen werden gepflegt. Die unwegsame Landschaft mit dichtem Regenwald, hohen Bergen und weit verstreuten Inseln unterstützt das Gefühl der Frauen, nur wenige Gemeinsamkeiten zu haben. Doch die Aussage des Römerbriefes: «In Christus gibt es viele Glieder, doch nur einen Leib», ermutigt die Frauen in diesem Geist zu handeln.

Am 14. Juni 2008 haben sieben Schweizer Ordensfrauen einen Anerkennungspreis für ihr Engagement im südlichen Hochland von Papua-Neuguinea bekommen. Seit fast 40 Jahren helfen Baldegger-Schwestern beim Aufbau des Gesundheits- und Bildungswesens mit und engagieren sich auch beim Aufbau lokaler Kirchen. Papua-Neuguinea ist das am meisten christlich missionierte Land der Gegenwart. Die Mehrheit der Papuas sind heute Christen, hauptsächlich katholischer Konfession.

Tagungen zur Vorbereitung des Weltgebetstages 2009
Zur Vorbereitung des Weltgebetstages 2009 finden im Januar drei Treffen statt:
Durchführungsort der ersten beiden Treffen ist das Andreaszentrum in **Gossau** (nicht wie üblich in St.Mangen); und zwar am Mittwoch, 14. Januar oder Donnerstag 15. Januar, von 8.30 Uhr – 17 Uhr. Anmeldung und Auskunft: Birgit Langenbach, Rickstrasse 14D, 9037 Speicherschwendi, Tel. 071 344 43 17.
Am Samstag,17. Januar 2009, von 9 bis 16 Uhr lädt das Vorbereitungsteam ins evangelische Kirchgemeindehaus in **Lichtensteig.** Anmeldung und Auskunft: Barbara Bretscher, Auli, 9622 Krinau, Tel. 071 988 15 77.
Das ausführliches Programm und die Gottesdienstordnung erhalten Sie nach Anmeldeschluss am 5. Januar. Die Kosten betragen, einschließlich Mittagessen 50 Franken.

Arbeitsstelle Diakonie

Marlise Schiltknecht, Beauftragte für Diakonie, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 61
schiltknecht@ref-sg.ch, www.sg-ref.ch

«Vom Vorteil, gut zu sein»

Erstes kantonales, ökumenisches Diakonie-Forum in Gossau

Das Bistum St.Gallen und die evang.-ref. Kirche des Kantons St.Gallen laden am 2. Mai 2009 zum ersten ökumenischen Diakonieforum ins Andreaszentrum nach Gossau ein. Das Thema der Tagung lautet: «Vom Vorteil, gut zu sein».

Das erste kantonale Diakonie-Forum der beiden Landeskirchen wartet mit einem spannenden Programm und namhaften Referenten auf. So spricht Niklaus Brantschen, Jesuit und ehemaliger Leiter Lasalle-Haus Bad Schönbrunn, im Hauptreferat «Vom Vorteil, gut zu sein. Mehr Tugend, weniger Moral». Seine Thesen leitet er aus den vier Tugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Masshalten ab.
Zwei junge Frauen berichten aus ihren Praxiserfahrungen, als Obdachlose in der Schweiz unterwegs zu sein. In einem Selbstversuch haben sich die vier Frauen mehrere Tage auf ein Leben auf der Gasse eingelassen.
Bischof Markus Büchel und Pfarrer Dölf Weder, Kirchenratspräsident der Kantonalkirche, sprechen zu Zukunft und Wert der Diakonie in der ökumenischen Zusammenarbeit. Motivationstrainer Manfred Gehr zeigt mit seinem WOW-Konzept Wege auf, locker, aufmerksam und zielgerichtet in der Diakonie vorwärts zu gehen. Schliesslich geht die Tagung mit einem grossen «Weltcafé» zu Ende.
Ziel der Tagung ist es, neue Zugänge zur Diakonie zu entdecken und die Freude am diakonischen Schaffen zu stärken. *ms*

Weitere Informationen samt Anmeldung folgen.

Arbeitsstelle Religionsunterricht / Katechetisches Institut

Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 20, Fax 071 227 05 29, kisg@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/unterricht-kisg

Von Katechetik zu Religion

Im Rahmen der Ausbildungsreform am bisherigen Katechetischen Institut St.Gallen hat eine Namensänderung der Ausbildungsstätte sowie eine Umbenennung der Berufsbezeichnung stattgefunden.
Neu heisst das Katechetische Institut St.Gallen (Kisg) der Evangelisch-reformierten Kantonalkirche **Religionspädagogisches Institut St.Gallen (RPI-SG).**

Adresse und Telefonnummer sind gleich geblieben: Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Tel. 071 227 05 20

Die Berufsbezeichnung «Katechetin / Katechet» wird ersetzt durch den neuen Namen **«Fachlehrkraft für Religion»** – analog zur Bezeichnung anderer Fachlehrkräfte in der Schule.

Markus Naef-Egli, Beauftragter für Junge Erwachsene, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 16, naef@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/je

Neue Ideen und hartes Pflaster

Zukunftswerkstatt Junge Erwachsene

«Die Kirche rechnet nicht damit, dass sie jungen Erwachsenen etwas zu bieten hätte!» So lautete eine der Thesen, die von Teilnehmenden an der «Zukunftswerkstatt Junge Erwachsene» engagiert diskutiert wurde. Die Gruppe formulierte Konsequenzen daraus: Der Graben zwischen der Kirche und der Welt der jungen Erwachsenen muss überwunden werden, indem sich die kirchliche Arbeit an den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiert.
Rund dreissig Interessierte nahmen im September an der ersten kantonalen Tagung zur kirchlichen Arbeit mit 18- bis 35-jährigen im Kirchgemeindehaus St.Mangen in St.Gallen teil: Pfarrpersonen, Zuständige aus Kirchenvorsteherschaften, Beauftragte der Kantonalkirche und des Bistums, junge Erwachsene selber. Unter ihnen bestand Einigkeit, dass sich ein kirchliches Engagement mit jungen Erwachsenen durchaus lohnt. Und vielerorts funktioniert: Gleich neun, bereits mit Erfolg durchgeführte Veranstaltungen wurden von den jeweiligen Projektverantwortlichen vorgestellt – vom Glaubenskurs über Film- und Radioprojekte bis zu besonderen Gottesdiensten. Diese Tour d'horizon zeigte aber auch, dass sich junge Erwachsene nicht in Scharen für eine Veranstaltung begeistern lassen. Es bleibt ein hartes Pflaster. Indes: «Die Werbung für einen Anlass kommt nicht nur bei denjenigen an, welche schliesslich zu den Teilnehmenden gehören», gibt Pfarrer Hans Ruedi Felix, Teilnehmer der Zukunftswerkstatt, zu bedenken. Die Kirche setze damit ein weiter reichendes Zeichen: «Wir sind auch für Menschen zwischen 18 und 35 da.»
Eingeladen zur Zukunftswerkstatt hatte die Arbeitsstelle Junge Erwachsene der evang.-ref. Kantonalkirche. Der Vorbereitungsgruppe, selber alles junge Erwachsene, ist es ein Anliegen, kirchliche Mitarbeitende, die mit 18- bis 35-Jährigen zu tun haben, miteinander in Kontakt zu bringen, zu vernetzen. Umso mehr, als es sich hier um ein vergleichsweise neues Feld kirchlicher Arbeit handelt und vieles aufgebaut werden muss.

Markus Naef

Retraite im und mit Fernblick
Kürzlich trafen sich die Mitglieder des Netzwerkes «Junge Erwachsene» zu ihrer alljährlichen Retraite im Bildungshaus Fernblick, Teufen. Neben intensiven Diskussionen über zukünftige Projekte des Netzwerkes blieb auch noch etwas Zeit, um den Blick in Richtung Säntis schweifen zu lassen und am Lagerfeuer Lieder zu singen. *Bilder: Samuel Krucker*

Kantonalkirchliche Termine

Datum	Anlass	Ort	Nähere Angaben unter
Samstag, 6. Dezember	licht...spuren in der Offenen Kirche St.Gallen	St.Gallen, Offene Kirche	www.ref-sg.ch/event_138145
Sonntag, 11. Januar	Jahresauftakt GFS: Nahrung und Gerechtigkeit im Klimawandel	St.Gallen, Offene Kirche	www.ack-asg.ch
Donnerstag, 15. Januar 2009	Konferenz der Beauftragten für Diakonie, neu Gewählte	St.Gallen, Haus zur Perle	www.ref-sg.ch/v/?id=160143
Samstag, 17. Januar	Impulstagung zur ökumenischen Kampagne von Bfa/FO	Gossau, Andreaszentrum	www.oekumenischekampagne.ch
Mittwoch, 21. Januar	Impulstagung zur ökumenischen Kampagne von Bfa/FO	Wattwil, kath. Pfarreizentrum	www.oekumenischekampagne.ch
Dienstag, 27. Januar	Konferenz der Beauftragten für Diakonie, Rheintal	Buchs, Berufs- und Weiterbildungszentrum	www.ref-sg.ch/v/?id=160142
Samstag, 31. Januar	Familien-Kirche zwischen Alltag und Festtag	Thusis, Kirchgemeindehaus	www.ref-sg.ch/v/?id=140854
Donnerstag, 5. Februar	Impulstagung zur ökumenischen Kampagne von Bfa/FO	Walenstadt, Pfarreitreff Rägäbogä	www.oekumenischekampagne.ch
Dienstag, 10. Februar	Neu im Kivo-Präsidium	St.Gallen, Haus zur Perle	www.ref-sg.ch/event_160809
10. Feb. – 24. März	Gott weiblich – 40 Jahre feministische Theologie, 7 Kursabende	St.Gallen, Haus zur Perle	www.ref-sg.ch/event_156631
Mittwoch, 11. Februar	Konferenz der Beauftragten für Diakonie, Toggenburg	Wattwil, Berufs- und Weiterbildungszentrum	www.ref-sg.ch/v/?id=160138
11. Feb. – 18. März	Lustvolles Streiten, vier Abende	St.Gallen, Haus zur Perle	www.ref-sg.ch/event_156545
Mittwoch, 18. Februar	Konferenz der Beauftragten für Diakonie, St.Gallen	Rorschach, Berufsschulzentrum	www.ref-sg.ch/v/?id=160140
Freitag, 6. März	Weltgebetstag	lokale Hinweise beachten	
Mittwoch, 11. März	SoKi-Treffen (Sozialdienste Kirchen, ökumenisch)	St.Gallen, Haus zur Perle	
Samstag, 14. März	Rosenaktion der ökumenischen Kampagne von Bfa/FO	lokale Hinweise beachten	
18. und 19. April	Bildungswochenende Kinder in der Kirche	Flawil, Bildungszentrum Mattenhof	www.ref-sg.ch/v/?id=158884
21. – 24. April	Wirtschaft praxisbezogen erleben – Zusammenhang kennenlernen	St.Gallen	www.ref-sg.ch/v/?id=149569

Kirche und Küsse...?

In den Jahren als Sigrist habe ich allerhand erlebt, aber geküsst wird in der Kirche doch eher selten. Ab und zu einen Kuss zum Geburtstag auf die Wange, oder einen Hochzeitskuss, mehr gibt es in der Regel nicht.
Da wird bei unseren Nachbarn mehr geküsst. Zum Beispiel der Handkuss beim Papst, oder küsst man nur seinen Ring?
In der Bibel steht wenig übers Küssen. Nur Salomo fällt auf mit seinen siebenhundert Frauen. Jeder Frau einen Gutenachtkuss? Da wäre er kaum zum Regieren gekommen.
Im neuen Testament gibt es einen Kuss, der in Erinnerung bleibt: Der Kuss von Judas, mit dem er seinen Herrn verrät.
Wie auch immer, ein Kuss ist mir in Erinnerung geblieben und zwar ein Handkuss.
Es war Ferienzeit und es herrschte Ruhe im Quartier. Die Sonne schien und tauchte alles in gleissendes Licht. Der Rasen war gemäht, die Rabatten gegossen. Auf dem Pfarrhaus fütterten die Störche ihre Jungen. Stille. Nur von der nahen Kirche hörte man gedämpft das Gedudel eines Orgelschülers, der die Orgel quälte.
Es war einer jener Sommernachmittage, die ich liebe.
Ich sass im Schatten der Büsche auf der Kirchenmauer und genoss die Ruhe. Nach dem Motto: nach getaner Arbeit... Dann raffte ich mich aber auf, ich hatte einen Brief zur Post zu bringen.
Schon von Weitem sah ich die Zwei. Ein Mann mit einem kleinen Mädchen, etwa acht Jahre alt. Vater und Tochter schätzte ich.
Sie standen vor dem Posteingang und der Mann sprach die Leute an. Er trug trotz der Hitze einen Anzug mit schräger Krawatte, das Mädchen einen viel zu grossen Rock, der um ihre mageren Beinchen flatterte. Asylanten, schoss es mir durch den Kopf. Ich kam näher und schon hatte mich der Mann entdeckt, zielstrebig steuerte er auf mich los, das kleine Mädchen an der Hand mitzerrend.
«Wo Untistatt?» Dabei reichte er mir einen Zettel, auf dem mit krummen Buchstaben eine Adresse stand.
Ich buchstabierte die Anschrift, aber es ergab keinen Sinn.
«Moment!»
Ich ging zum nahen Dorfplan, der ja in der Regel bei jeder Post angebracht ist. Nichts, was nur annähernd nach Untistatt tönte.
Ich zuckte die Achseln: «Sorry!» und gab dem Mann seinen Zettel zurück.
«Wo, Untistatt?»
«Weiss ich nicht!» Ich wollte gehen, aber der Mann packte mich am Ärmel und hielt mich fest.
«Du...Bitte!»
Ärgerlich schüttelte ich seine Hand ab, da fiel mein Blick auf das kleine Mädchen. Zwei dunkle, unschuldige Augen schauten mich flehend an.
Der Mann hatte plötzlich ein Handy in der Hand, manipulierte und reichte es mir.
Kaum in der Schweiz, können die Sprache nicht, aber besitzen ein Handy... Das waren ungefähr meine Gedanken.
Es tutete, und auf der anderen Seite meldete sich eine Stimme. «Kinderpsychologischer Dienst...»
Ich stutzte, dann schilderte ich der Frau am anderen Ende das Problem. Sie lachte über das Missgeschick und gab bereitwillig Auskunft: Unterer Stadtgraben, so lautete die Adresse und noch etwas, das kleine Mädchen sei kriegsgeschädigt und komme zur Therapie.
Etwas beschämt gab ich dem Fremden sein Handy zurück.
«Komm!» Die Strasse war nicht weit von der Post entfernt, ich brachte sie zur gewünschten Adresse und lieferte sie im Büro ab.
Dann geschah etwas Merkwürdiges: Der Mann nahm meine Hand und küsste sie, verlegen zog ich sie ihm weg. Was passierte hier?
Dann fiel mein Blick auf das Mädchen, die dunklen Augen leuchteten mich dankbar an und ein schüchternes Lächeln erschien auf ihren Zügen.
Ich ging.
Draussen blieb ich einen Moment stehen, immer noch spürte ich ihren Blick. Es war, als ob diese Augen Danke sagen wollten. Danke dem fremden Mann, der geholfen hatte.
Hatte ich wirklich geholfen?

Horst Züger

* Horst Züger ist Sigrist der Evangelischen Kirchgemeinde Uznach und Umgebung sowie Filmemacher (www.aaronfilm.ch).

Carte blanche
Diese Seite steht Mitarbeitenden und Behördenmitgliedern von Kirchgemeinden zur Verfügung. Die einzige Vorgabe: Ein Text im Umfeld von Kirche und Glauben.

...auf den Punkt gebracht

Höheres Kilometergeld

Der Kirchenrat hat kürzlich die Richtlinien (GE 53-11) zu Artikel 10 «weitere Kosten» der Besoldungsverordnung für Pfarrerinnen und Pfarrern überarbeitet und verabschiedet. Pfarrpersonen, welche ihr Auto für amtliche Fahrten einsetzen, erhalten von ihrer Arbeitgeberin neu 60 Rappen (bisher 50 Rappen) pro Kilometer. Dafür entfällt die bisherige Grundpauschale. Für Gemeinden, welche ihren Pfarrpersonen eine pauschale jährliche Autoentschädigung entrichten, verändert sich nichts.
Zudem werden die Gemeinden für den Internetanschluss in Pfarrhäusern vollumfänglich aufkommen. Bisher teilten sich Pfarrperson und Gemeinde diese Kosten je zur Hälfte.

Ack

Den «Jugend-Joker» ziehen

Die Schule für Diakonie in Greifensee hat in Zusammenarbeit mit dem Beratungsbüro Teampuls den sogenannten «Jugend-Joker» entwickelt. Ziel des Jokers ist es, Kirchgemeinden in ihrer Jugendarbeit temporär zu unterstützen. Dazu haben die beiden Institutionen einen Pool von Fachleuten der Sozialarbeit und -pädagogik geschaffen, welche für kurz- und mittelfristige Einsätze zur Verfügung stehen. Idee dieses Pools – ist, dass die Gemeinden auch bei einer vakanten Stelle oder einer ungeklärten Übergangszeit den Fortbestand ihrer professionellen Jugendarbeit sichern können. Weitere Infos zum Projekt unter www.jugendjoker.ch *Ack*

Infofilm zu 147

Wer die Telefonnummer 147 wählt, ist mit der Not- und Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche verbunden. Getragen wird die Telefonberatung von «Pro Juventute». Um die Dienstleistung bekannter zu machen, hat Pro Juventute nun einen Film produziert, welcher alle wichtigen Aspekte des niederschwelligen Beratungsangebotes thematisiert. Der Film wendet sich vorwiegend an Jugendliche, welche auf emotionaler Ebene über die richtige Nutzung von Telefon 147 aufgeklärt werden. Der Film kann unter www.147.ch bestellt werden. zudem steht auf der gleichen Seite eine Kurzversion zum Download zur Verfügung. *Ack*

Defibrillator angeschafft

Die Kirchgemeinde Rorschach hat kürzlich einen Defibrillator (Elektroschock-Gerät) angeschafft. Zudem liess sie drei Mitarbeitende gezielt in Herz-Lungen-Wiederbelebung und Defibrillation ausbilden. Die Gemeinde möchte so für Notfälle bereit sein.
Überlebenswichtige Minuten können überbrückt werden bis professionelle Hilfe eintrifft.
Zwischen acht- und zwölftausend Menschen sterben jährlich in der Schweiz ausserhalb der Klinik an einem plötzlichen Herztod.

Pd

Schlusspunkt

Die Zeiten haben sich geändert: So hielt die Brunnader Kirchenordnung von 1763 noch ausdrücklich fest, dass Schlaf in der Kirche ganz und gar nicht geschätzt werde. «Ist ein ärgerliche Gewohnheit der Kirchenschlaf, so werden diejenigen ermahnt, denen der Kirchenschlaf beständig zusetzet, am Abend vor dem Gottesdienst ein Stunde früher zur Ruh, auch sein Magen mit Essen und Trinken zu beschweren, dem Pfarrer beständig ins Angesicht schauen.» Wenn das alles nichts nützt, dann soll der Nachbar den Schlafenden mehr oder weniger sanft wecken, heisst es weiter im dritten Artikel der Ordnung der Toggenburger Gemeinde. Und falls er dies unterlässt, so droht auch ihm eine Strafe des Pfarrers.
Heute laden Gemeinden sogar zu einem Nickerchen in die Kirche. Die Kirche in Heerbrugg bietet während der Woche, jeweils von 11.30 bis 13.30 Uhr, eine «Oase der Stille». Ruhesuchenden stehen Liegestühle und Meditationsmusik zur Verfügung.
Die Kirche Eichberg wurde sogar zum Nachtlager. Zum Sonntagschulfest luden die Leiterinnen alle Sonntagsschülerinnen und -schüler zur Übernachtung in die Kirche. «Mit Schlafsäcken und Kuscheltieren zogen dann die 25 Sonntagschüler aus Eichberg und Oberriet in freudiger Erwartung am Samstagabend in die Kirche ein», steht in der Mitteilung der Gemeinde. *Ack*